



Ein gutes Netzwerk ist die Grundvoraussetzung, um eine Start-up-Idee in die Tat umzusetzen, sagen Johannes Troger und Hannes Staffler von looptown. Wissen sollte man aber auch: Nur jedes fünfte Start-up überlebt.

PRIVAT

LOOPTOWN

# Aus dem Leben von Pionieren

In Zeiten gesättigter Märkte und demotivierender Rahmenbedingungen kann man Gründermentalität mit der Lupe suchen. Einige Pioniere aus dem IT-Bereich erzählen.

> von Alex Zingerle

**SÜDTIROL** Es tut sich neuerdings einiges in Sachen Fortschritt und Entwicklung im Lande. Bekanntermaßen sind die Rahmenbedingungen für die Verwirklichung innovativer Geschäftsideen – also für dynamische Start-up-Unternehmen – gewiss nicht die besten, aber hier und dort sprießen doch einige neue Pflänzchen. Erst vergangenen Donnerstag ging in der Universität Bozen der von 160 Gästen besuchte „Entrepreneurship Evening“ über die Bühne. Dabei stellten elf Studentengruppen fünf potentiellen Financiers ihre Start-up-Ideen vor. Als Sieger ging die Gruppe Redpoint hervor, sie hatte ein Management für Frauen in Notsituationen entwickelt. Die Zett indes nutzte die Gelegenheit und stellt drei bereits bestehende IT-Start-ups aus Südtirol vor.

## Smarte Tablets für die Hotels

An sich für den Südtiroler Markt entwickelt, aber paradoxerweise vorrangig in der Schweiz gefragt sind die auf den Hotelsektor zugeschnittenen Tablets, welche von den Brixnern **Alexander Lechner** und **Sybille Kasslatter** (beide 26; im Bild) unter dem Namen Tabero entwickelt wurden. Das Konzept: Die Gäste mit Tablets ausrüsten und sie während ihres Aufenthalts mit Informationen und Angeboten füttern, so etwa dem Tagesmenü oder aktuell verfügbaren Massageeinheiten. „Als wir die lange Entwicklungsphase abgeschlossen hatten, begann ein großer deutscher Hersteller, praktisch die identische Hotelsoftware anzubieten“, erinnert sich



TABERO

Lechner an einen ersten Schock. Davon überzeugt, dass seine Hoteltablets in Südtirol gefragt sein würden, wollte er im Bunde mit seiner Freundin Sybille dieses Ding trotzdem durchziehen, um im Nachhinein einen strategischen Fehler zu erkennen. Denn ohne Referenzprojekt wollte so gut wie kein heimischer Hoteltier davon etwas wissen. „Außer Idealismus und

Know-how braucht man viel Ausdauer und gute Nerven“, weiß Sybille Kasslatter. Ein Jahr lang hielten die beiden Brixner praktisch ohne Einkommen durch, bis sich letztlich die Nachfrage aus der Schweiz zu häufen begann. So hat etwa ein Fünfsterne-Superior-Haus aus Leukerbad 35 Tablets geordert – installiert wurde die Software via Internet.

